

Die letzte Handschrift aus dem Marburger Kugelhaus

Von Dr. Olaf Schneider

Mit der Bibliothek des Butzbacher Fraterherrenstifts (1468–1555), die rund 500 Bände (200 Handschriften und 300 Inkunabeln) umfasst, befindet sich heute ein besonderer Schatz in der Universitätsbibliothek Gießen. Nach der Auflösung des Stifts betreute sie zunächst die evangelische Butzbacher Gemeinde die Bibliothek. Von dort gelangte sie im Jahr 1771 auf Anweisung Landgraf Ludwigs IX. von Hessen-Darmstadt nach Gießen. Es ist der einzige bekannte Fall, dass sich ein solcher Bestand geschlossen an einem Ort erhalten hat (*vgl. uniforum 26 [2013] 3, S. 14*). Deshalb ist auch dessen vollständige Digitalisierung geplant.

Das Stift der Marburger Fraterherren zeigt hingegen, wie es den anderen Häusern des Ordens und ihren Büchern ergangen ist. Heute befindet sich in der UB Gießen die einzige bislang bekannte Handschrift (Hs 800) aus dem Marburger Bestand.

Das erste Haus der auch „Brüder vom gemeinsamen Leben“ genannten Gemeinschaft entstand um 1380 im niederländischen Deventer. Wegen der Kopfbedeckung ihrer Ordenskleidung, der Gugel – einer Art Kapuze –, war auch die Bezeichnung Kugelherren gebräuchlich. Die Mitglieder vertraten die spirituelle religiöse Erneuerungsbewegung der „Devotio moderna“ und beschäftigten sich intensiv mit dem Buchstudium sowie der Buchherstellung – zunächst durch handschriftliche Textkopie, später durch den Druck. Hiermit bestritten sie einen Teil ihrer Einnahmen. Die erste Niederlassung in Deutschland entstand 1401 in Münster. Von dort aus erfolgte 1476/77 die Gründung des Marburger Konvents.

Der kinderlose Marburger Schöffe Magister Heinrich Imhof und seine Ehefrau Elisabeth stifteten diesen Konvent in ihren eigenen Gebäuden – in einem behielten sie Wohnrecht – mit ihrem reichen Besitz. Der hessische Landgraf Heinrich III. (1476) und Papst Sixtus IV. (1477) stimmten dem zu. 1478–1485 ließen die Stifter dann eine Kirche errichten, die sich bis heute als Kugelkirche St. Johannes erhalten hat. 1491 war das Konventhaus fertiggestellt, das die Brüder bald erweiterten. Es steht noch heute (Kugelgasse 10). Neben der Buchproduktion lebte der Konvent von seinem Grundbesitz und zu Beginn des 16. Jahrhunderts von einer äußerst gut besuchten Schule, auf die Kinder aus Adels- sowie Bürgerfamilien gingen und dafür Beiträge entrichteten – vielleicht auch Landgraf Philipp der Großmütige (1504–1567).

Nach Einführung der Reformation in Hessen 1526 auf der Homberger (Efze) Synode sollten die Marburger Klöster die neue evangelische Lehre übernehmen. Mit der ebenfalls in Homberg beschlossenen Gründung der Universität Marburg, die u.a. im Dominikanerkloster ihren Platz fand, wurden bereits seit 1527 in der Stadt Klostergüter eingezogen. Das Fraterhaus bestand zunächst noch weiter, bis 1533 und 1540 der Besitz der Kugelherren endgültig an die Universität übertragen wurde.

Die Kugelkirche diente danach – wie das Kugelhaus – unterschiedlichen Zwecken, nicht zuletzt war in ihr einmal die Einrichtung der Universitätsbibliothek geplant. Die Schule ging im Pädagogium auf, das der Universität angeschlossen war. Die Bibliothek der Fraterherren muss umfangreich gewesen sein. Ein Katalog hat sich allerdings nicht erhalten. Wenigstens einige Bände dürften 1527 in den Besitz der Universität gelangt sein, aber längst nicht alle blieben dort.

Als die im Jahr 1607 gegründete lutherische Universität Gießen 1624/25 in der Folge des Marburger Erbstreits mit ihrer Bibliothek nach Marburg verlegt wurde, musste die inzwischen calvinistische Marburger Universität nach Kassel ausweichen. 1627 beschloss man die Aufteilung der alten Marburger Universitätsgüter, worunter sich auch die Bibliothek befand. 325 Bände gingen in den Gießener Bestand über, die anderen 326 nach Kassel. Als die ursprünglich Gießener Universität 1650

an ihren Gründungsort zurückkehrte, gelangten die ihr 1627 zugewiesenen Marburger Bücher ebenfalls dorthin.

Darunter befand sich wohl eher zufällig die erwähnte Fraterherren-Handschrift aus 220 Papierblättern, die in Gießen später einen neuen Pappeinband bekam. Sie war als Textsammlung im ausgehenden 15. Jahrhundert entstanden und enthält u.a. die „Summula Raymundi metricae compilata“ des Adam von Köln (14. Jh.), einige satirische Gedichte sowie das „Speculum grammaticalium dictionum“ des Magisters Johannes de Helden. Die Handschrift ist online verfügbar ([urn:nbn:de:hebis:26-digisam-105040](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hebis:26-digisam-105040)), wobei die enthaltenen Texte bislang noch wenig erforscht sind.

Neben der Handschrift haben sich noch einige Drucke aus dem Fraterherrenstift erhalten, zwei davon in der Universitätsbibliothek Kassel – Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek der Stadt Kassel, zwei in der Universitätsbibliothek Marburg und schließlich fünf Inkunabelbände in Gießen. Sie tragen noch heute den Vermerk: „Liber fratrum domus Rivileonis in Marpurg“.



Abbildung:

Beginn des „Speculum grammaticalium dictionum“ des Johannes de Helden (UB Gießen, Hs 800, fol. 149r).